

Den technologischen Vorsprung weiter ausbauen

Interview mit Thomas Gottschild, Geschäftsführer MBDA Deutschland GmbH und Executive Group Director Strategy MBDA

Sehr geehrter Herr Gottschild, die deutsche Sicherheits- und Verteidigungspolitik ist durch die momentane halbjährige EU-Ratspräsidentschaft geprägt. Inwieweit arbeitet MBDA Deutschland nicht nur unter rein nationalen Aspekten, sondern auch im europäischen Verbund?

MBDA Deutschland ist ein integraler Bestandteil des europäischen Unternehmens MBDA. Wir sind innerhalb der MBDA-Gruppe durch gemeinsame Vorhaben und durch den Zugriff auf Technologien und Know-how auf europäischer Ebene aktiv und verbunden. Gleichzeitig tragen wir in Deutschland den Forderungen und Belangen nach Souveränität und eigenen, auch geschützten Lösungen gegenüber unserem nationalen Kunden Rechnung. Dieser Spagat zwischen einer integrierten, europäischen Aufstellung und den nationalen Bedürfnissen gelingt uns gut.

Entwicklungen erfolgen hauptsächlich in Kooperationen – sowohl europäisch als auch transatlantisch. Projekte sind erfolgreich, wenn sich Politik, Streitkräfte und Industrie auf einen Entwicklungs- und Zielrahmen einigen und an einem Strang ziehen.

An welchen Projekten kann man das festmachen?

Unser Paradebeispiel ist das Projekt Meteor. Ein Flugkörper der Luftverteidigung, getragen durch

den Eurofighter, die Rafale und die Gripen. Er ist technologisch in Präzision und Reichweite weltweit unerreicht. Das Kernstück kommt dabei aus Deutschland. Der Ramjet, also der Motor des Flugkörpers, wird durch die Bayern-Chemie in Aschau, und der Gefechtskopf wird von der TDW in Schrobenhausen entwickelt und gefertigt. Beide Firmen sind 100 Prozent Töchter von MBDA Deutschland. Damit tragen wir wesentlich zu diesem europäischen Projekt bei. Sechs europäische Nationen haben Meteor beschafft sowie eine Reihe von Exportnationen.

Sie sind ja auch für die strategische Ausrichtung der MBDA Group verantwortlich. Inwieweit prägt diese Aufgabe Ihre Arbeit und welche Themen stehen da im Schwerpunkt?

Hier kommt es darauf an, für die gesamte Gruppe weit vorausszuschauen. Wir wollen unsere Position als europäischer Champion und als einer der drei Weltmarktführer im Bereich der Lenkflugkörper weiter stärken und ausbauen. Dazu müssen wir ständig evaluieren: Wie entwickelt sich der Weltmarkt? Welche Forderungen entwickeln sich aus Krisenherden und Konflikten? Was ist der Bedarf unserer Kunden? Und das mit einem Horizont, der über den Rahmen von fünf Jahren hinausgeht und langfristig gedacht wird, zwischen zehn und 20 Jahren. Da spielen auch immer wieder Ergänzungen unseres Portfolios hinein. Wie müssen Produkte der Zukunft aussehen? Wie verändern sich Geschäftsfelder? Entstehen neue? Wie verändern sich industrielle Strukturen?

Wir wollen den technologischen Vorsprung unserer Produkte erhalten und ausbauen, die einzigartige Position der MBDA-Gruppe in Europa verteidigen und nachhaltiges Wachstum sicherstellen.

Kommen wir nun zu einzelnen Projekten und Systemen. Wie sieht es mit den großen europäischen Zukunftsprogrammen aus?

Da ist natürlich zunächst einmal das Future Combat Air System FCAS zu nennen. Daneben haben wir das Main Ground Combat System MGCS, ebenfalls ein Systemverbund, oder auch TWISTER (Timely Warning and Interception with Space-based Theater Surveillance), bei dem es um Architekturelemente für eine europäische Missile Defence geht, die wir entwickeln und vorbereiten. Das sind alles Themen, die im Rahmen der Strategie wesentlich sind.



Eurofighter des Taktischen Luftwaffengeschwaders 74 in Neuburg an der Donau mit dem Luft-Luft-Lenkflugkörper Meteor



Thomas Gottschild ist seit Juli 2016 Geschäftsführer der MBDA Deutschland GmbH und Mitglied des Executive Committee der MBDA.

Wie ist der aktuelle Sachstand zum FCAS?

MBDA ist ein wesentlicher Akteur für zukünftige Combat Air Systems. Sowohl auf der englischen Seite mit Tempest, aber eben auch in der deutsch-französisch-spanischen Kooperation. Unser Hauptanliegen ist es, den Effect Layer zu entwerfen, zu entwickeln und zu liefern. Der Effect Layer umfasst alle Wirksysteme des zukünftigen Combat Air Systems. Zentraler Bestandteil dieses Effect Layers sind die Remote Carrier (RC). Sie werden eine Mischung zwischen dem klassischen Lenkflugkörper und einer kleinen Drohne sein. Wir haben die Arbeit im Rahmen der Demonstratorphase für zukünftige Remote Carrier-Systeme aufgenommen. Die RC haben eine hohe Autonomie, sind je nach Ausprägungsart gut ausgestattet mit Sensorik oder Effektorik, gehen vor allem vernetzt oder zusammen mit bemanneten Flugzeugen in den Einsatz, um einen gewissen Schutz zu bieten und das Eindringen in den gegnerischen Luftraum zu ermöglichen. Sie sind ein Schlüsselement innerhalb des System- und Wirkverbundes Next Generation Weapon System NGWS und tragen wesentlich dazu bei, den sich ständig weiterentwickelnden Bedrohungen gerecht zu werden.

Mit dem Wissen der MBDA, basierend auf den Lenkflugkörpersystemen, auf Flugkörpern und gerade auch in Deutschland auf dem TAURUS, bei dem wir Dinge entwickelt haben wie bildgebende Navigationssysteme, die eine gute Automatisierung der Abläufe mit einer hohen Resilienz gegenüber Störmanövern ermöglichen, sind wir sehr gut aufgestellt, um bei den Remote Carriern einen Beitrag zu leisten.

Wie gehen Sie das ganz praktisch an?

Wir haben hier in Schrobenhausen Räumlichkeiten für das Remote-Carrier-Team der MBDA geschaffen und eingerichtet, damit unsere deutschen, französischen und hoffentlich demnächst auch spanischen Kollegen in einem Team arbeiten können. Wir profitieren von der räumlichen Nähe zu Airbus in Manching. Wir haben eine sichere Infrastruktur, die den geschützten Austausch von Daten ermöglicht. Die enge Zusammenarbeit in integrierten Entwicklungsteams soll die komplementären Fähigkeiten von Airbus und MBDA bündeln und Synergien freisetzen, um die Entwicklungsprozesse der Systeme zu beschleunigen. Wir sind im Aufbau: Momentan sind wir in einer Konzeptphase, in der es um die grundlegenden Konzepte für die Remote Carrier geht. Gleichzeitig entwickeln wir die Angebote für die Folgephase, während der es bis hin zu einem fliegenden Demonstrator geht.

Kommen wir zu den Landsystemen. Ende vergangenen Jahres wurde der Vertrag für das Wirkmittel 1800+, den Enforcer, unterzeichnet.

Ja, ein wirklich beeindruckendes Projekt. Wir sind stolz darauf, dass die Bundeswehr nach intensiver Prüfung letztendlich diesen Flugkörper ausgewählt hat. Er wird es den Soldaten ermöglichen, sich in komplexen Einsatzszenarien durchzusetzen.

Enforcer basiert auf einer modularen Architektur, die es uns erlaubt, diesen Flugkörper in eine Familie hinein weiterzuentwickeln. So kann man den Multieffekt-Sprengkopf, den wir heute für die Spezialkräfte nutzen, auch durch panzerbrechende Gefechtsköpfe ersetzen. Sukzessive planen wir eine

ganze Familie. Das gleiche gilt für die Plattformen. Heute wird er schultergestützt verschossen. Aber auch hier verfolgen wir das Ziel, ihn an fliegende Plattformen zu bringen. UAV könnten zum Beispiel Träger sein, aber auch landgestützte Plattformen kann ich mir sehr gut vorstellen.

Haben auch andere Staaten den Enforcer schon gekauft oder Interesse bekundet?

Das Interesse ist groß. Wir haben vielerlei Kontakte und Anfragen. Ich nenne hier Australien und Polen. Es gibt auch weitere Kundenkreise, die darüber hinaus Interesse haben. Nachdem jetzt der Vertrag mit der Bundeswehr unterschrieben ist, bin ich überzeugt davon, dass wir auch Exporterfolge haben werden.

Wenn wir an die Marine denken, ist ja wohl die Entwicklung einer Laserwaffe von hoher Bedeutung.

Wir sind jetzt soweit, diese Technologie mit einem Demonstrator auf ein Schiff zu bringen, konkret auf eine Fregatte der Klasse 124. Das machen wir in einer ARGE gemeinsam mit Rheinmetall. Wir wären grundsätzlich in der Lage, dieses Thema auch alleine zu stemmen. Wir haben uns bei MBDA die umfassende Systemfähigkeit dafür erarbeitet. Aber am Ende haben wir uns gemeinsam entschieden, dies in einer ARGE zu machen, um effizienter und schneller zu sein.

Die Integration des Demonstrators soll bis Ende 2021 erfolgen. Eine Erprobung durch Marine und Industrie ist für 2022 geplant. Für uns ist es jetzt der nächste wichtige Schritt, weil durch den Demonstrator natürlich auch so wichtige Themen wie Rules of Engagement, Konzepte der Integration in das Combat Management System des Schiffes und die Vernetzung der Sensorik an Bord getestet werden können.

Das Verhältnis von Preis zu Schuss dürfte ja bei einem Laser nahezu optimal sein...

Letztendlich brauchen sie elektrische Leistung, die in Wirkung umgewandelt wird. Keine Munition im klassischen Sinne. Aber auch gerade, was Kollateralschäden angeht, bietet der Laser eine Menge an Vorteilen.

Also keine schweren Granaten oder Geschosse, die man mit Lkw transportieren und in die Waffensysteme erst verstauen muss. Interessant auch für Landsysteme?

Ja, durchaus ist das auch für Landsysteme sehr gut prädestiniert. Aber aus meiner Sicht immer komplementär zu Lenkflugkörpern, die auch ein Laser nicht komplett ersetzen kann.

Mit einem Laser kann ich nur Ziele direkt anvisieren...

...und mit einem Lenkflugkörper eben auch Beyond Line of Sight wirken.

Kommen wir zurück zu MBDA als Unternehmen im europäischen Verbund. Wie steht es denn aus Ihrer Sicht um europäische Gemeinschaftsprojekte?

Unsere Zukunftsaussichten sind in Europa gut, getrieben von den Großprojekten trotz aller Anfangsprobleme, die diese immer mit sich bringen, bis dann auch die Kunden- und industriellen Strukturen harmonisiert sind.

Sie eröffnen viele Chancen, Dinge besser zu machen, als wir es in der Vergangenheit getan haben. Neben den finanziellen Vorteilen bringen sie Europa wieder näher zusammen. Die letzten Kooperationsprojekte sind ja schon eine ganze Weile her. Nach A400M ist auf europäischer Ebene kaum noch was gelaufen.

Bei uns war der Meteor das letzte große Projekt dieser Art. Jetzt hoffen wir, dass wir mit FCAS und MGCS wieder mehr zur Kooperation auf europäischer Ebene kommen. Das wird gut für uns alle sein. Das Geld ist besser investiert und die Fähigkeiten, die dadurch entstehen, werden unsere Streitkräfte in die nächste Generation bringen.

Stichwort Geld: Durch die Finanzierung der Corona-Hilfsmaßnahmen muss der Bund eine gigantische Schuldensumme aufnehmen. Gleichzeitig stehen wir ja nur noch ein gutes Jahr vor einer Bundestagswahl. Wie beurteilen Sie unter diesen Rahmenbedingungen die Möglichkeiten für substanzielle Investitionen in den Verteidigungshaushalt und die weitere Modernisierung der Ausrüstung der Bundeswehr?

Aus meiner Sicht zwei Anmerkungen dazu: Zum einen hat sich durch Corona die Bedrohungslage nicht geändert. Auch wenn die Bedrohung in der öffentlichen Wahrnehmung derzeit nicht so stark präsent ist, hat sie sich aufgrund des Auftretens der Pandemie nicht geändert. Im Gegenteil: Die Welt ist eher volatil geworden. Soziale Unruhen könnten auch Belange der äußeren Sicherheit betreffen. Wir tun alle gut daran, die geplanten Investitionsleistungen, die zu der Verbesserung unserer Verteidigung



Der Enforcer erhöht die Durchsetzungsfähigkeit der Streitkräfte.

©MBDA/Bernhard Huber



In Schrobenhausen sprach Chefredakteur Burghard Lindhorst mit Thomas Gottschild, hier vor einem Modell des Remote-Carrier.

gungsfähigkeit führen sollen, auch weiterhin umzusetzen.

Deswegen hoffe ich sehr, dass die Bundesregierung ihren Plan eines Wachstums des Verteidigungsbudgets hin zu 1,5 und perspektivisch zu den zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts weiterführt. Es ist zwingend notwendig, dass unsere Streitkräfte die richtige Ausrüstung bekommen, um Deutschland zu schützen und auch Deutschlands Souveränität im internationalen Umfeld zu gewährleisten.

Und der zweite Punkt?

Man sollte nicht verkennen, dass jeder Euro, der in die Verteidigung investiert wird, zum Großteil auch wieder der deutschen Wirtschaft zugutekommt. Große Teile dessen, was wir erbringen, erfolgt durch Lieferketten und somit in der Wertschöpfung durch deutsche mittelständische und kleine Unternehmen. Damit wird der Sinn des Konjunkturpaketes über uns hervorragend umgesetzt.

Ein wichtiges deutsches Rüstungsprojekt ist nach wie vor das Taktische Luftverteidigungssystem TLVS. In den letzten Monaten haben wir Fortschritte bei der weiteren Detaillierung des integrierten Zeitplans, bei den relevanten Spezifikationen sowie den Systemleistungssimulationen erzielt. So konnten wir die Risiken mit Blick auf den späteren Vertrag reduzieren. Das TLVS Bieterkonsortium hat am 14. August 2020 ein aktualisiertes Angebot abgegeben und hat somit einen wichtigen Meilenstein erreicht. Mehr als 80 Unterauftragnehmer werden das TLVS-Programm unterstützen. In der Spitze werden über 6.000 hochqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Realisierung des TLVS profitieren – der Großteil in Deutschland. Für TLVS ist es unsere Zielsetzung, die Voraussetzungen zu schaffen, dass der Vertrag in dieser Legislaturperiode dem Deutschen Bundestag zur Genehmigung vorgelegt werden kann.

Der beste Weg zur Aufrechterhaltung der Fähigkeiten der wehrtechnischen Industrie in Deutschland und damit zur Stützung unseres Beitrags zur Ver-

teidigungsfähigkeit der Bundeswehr und der Bundesrepublik Deutschland ist und bleibt eine nachhaltige Umsetzung geplanter und laufender Programme sowie die Vergabe neuer Aufträge.

Momentan ist ja die „schwarze Null“ kein bestimmender Aspekt der Haushaltspolitik mehr. Aber auf Dauer geht das natürlich nicht.

In der Tat mache ich mir Sorgen um die langfristige haushalterische Entwicklung. Wenn sie sich vergangene Krisen anschauen, so gab es für den Zeitraum von zwei bis drei Jahren keine Beeinträchtigung der Budgets. Aber dann kam eine Delle. Und diese Delle müssen wir wirklich vermeiden.

Wir brauchen eine langfristig verlässliche Finanzierung für die Verbesserung der Ausrüstung der Bundeswehr und der Ausstattung unserer Soldaten. Dazu muss die deutsche Wirtschaft insgesamt schnell wieder wachsen, nach zwei bis drei Jahren auf dem alten Niveau sein und dann den Wachstumskurs fortsetzen.

Sehr geehrter Herr Gottschild, vielen Dank für das interessante Gespräch.



Test des Demonstrators des Hochenergielaser-Waffensystems in Putlos.